

## Arnim, Ludwig Achim von: Heldenlauf (1814)

- 1 Frisch zu! das ist mein erster Ruf,
- 2 Will rasch die Welt beschau'n:
- 3 Wie sie der frische Morgen schuf,
- 4 Und mich daran erbau'n.
- 5 Ich schwing' mich auf mein Ritterpferd
- 6 Und werfe weg den Zaum,
- 7 So rennt und gras't es auf der Erd'
- 8 Bei meinem Morgentraum.
  
- 9 Geht auch mein Pferdchen mit mir durch,
- 10 Es geht nicht zu geschwind,
- 11 Denn unten dröhnt noch feste Burg
- 12 Und oben saust der Wind;
- 13 Der Wind, der durch die Haare saust,
- 14 Der singt mein Morgenlied:
- 15 Vom Adler, der sich kaum gemaust
- 16 Und schon zur Sonne zieht.
  
- 17 Gern dräng' ich in den Morgenglanz,
- 18 Doch steh ich schon am Meer;
- 19 O wie so golden eins und ganz
- 20 Scheint Meer und Himmel her;
- 21 Wie einer Muschel offnes Haus
- 22 Ist Meer und Luft vereint
- 23 Und eine Perle steigt heraus:
- 24 Ein Schifflein so erscheint.
  
- 25 Vom Schiffe treten auf den Strand
- 26 Zwei Frau'n von edlem Blick,
- 27 Als wären sie von heil'gem Stand,
- 28 Und Zeichen vom Geschick.
- 29 Die Eine stets voraus gesehn,
- 30 Tritt erst in meinen Lauf;

31 Es mißt ihr Schritt den Weg im Gehn,  
32 Sie schreibt sich Alles auf.

33 Der tret' ich neckend ins Geheg,  
34 Sie reizt den Eigensinn;  
35 Ach, wäre ich nur wieder weg,  
36 Sonst bin ich wahrlich hin.  
37 Vom Pferde zieht sie mich herab,  
38 Die Schleppe trag' ich ihr;  
39 Ihr Auge tief, so wie ein Grab,  
40 Blickt selten nur nach mir.

41 Sie nennet sich die Wissenschaft,  
42 Sie nimmt mich in die Lehr',  
43 Und giebt nichts meiner Leidenschaft,  
44 In der ich mich verzehr'.  
45 Ich schleiche sanft von ihr mich fort  
46 Zur andern, die mir singt:  
47 »für jeden Sinn ist nur  
48 Ein Klang nur, der ihn zwingt.

49 Wer dieses Wort im Herzen hält,  
50 Und singt es nicht heraus,  
51 Der ist wohl unstät auf der Welt  
52 Und Qual ist ihm sein Haus.  
53 Du armes Herz, sag mir dein Wort,  
54 Zu meinem hellen Klang,  
55 Ein gutes Wort hat seinen Ort  
56 Unsterblich im Gesang.«

57 Wie wird mir da auf einmal leicht  
58 Im Herzen, im Verstand;  
59 Ein heller Strahl zum Himmel steigt:  
60 Ich gab ihr Wort und Hand.  
61 Die Sängerin nennt sich die Kunst,

62 Ach, wie gefällt sie mir!  
63 Doch Wissenschaft verlangt auch Gunst,  
64 Weil ich zuerst bei ihr.

65 Und sagen möcht' ich aller Welt,  
66 Was ich gefühlt, gelernt,  
67 Da hat sich Niemand mir gesellt,  
68 Mein Ernst die Welt entfernt.  
69 Ich klag: »Ihr seid mir Beide nichts,  
70 Wenn ich mit euch allein,  
71 Wenn sich kein Volk des innern Lichts  
72 In Unschuld will erfreu'n.

73 Schafft mir ein Volk, das mit mir fühlt,  
74 Und gern die Lehre faßt,  
75 Daß dieser Strahl in mir nicht kühlt  
76 Und nicht mit mir erblaßt.«  
77 Sie weisen mich nun zur Geduld,  
78 Die uns als Magd gedient,  
79 Doch ich verschmähe ihre Huld,  
80 Mein Muth hat sich erkühnt.

81 »noch habe ich mein Ritterpferd,  
82 Noch kann ich euch entfliehn,  
83 Eh Abend löscht den Feuerheerd,  
84 Will ich mit Vielen glühn.  
85 Es blinkt die Welt von neuer Sonn':  
86 Es ist der Waffen Licht;  
87 Gehabt euch wohl ich reit davon,  
88 Dort fehlt das Volk mir nicht!«

89 Es zieht der Krieg zu uns heran,  
90 Ein  
91 Theilt Waffen aus an Jedermann  
92 Und löst mir jeden Wahn.

93 Er spricht: »Ich hab' dich lang' belauscht  
94 Und auch die beiden Frau'n,  
95 Sie haben dich schier ausgetauscht,  
96 Darfst ihnen nicht vertrau'n.

97 Mach' keine Langeweil der Welt,  
98 So bist du tugendhaft,  
99 Nur That und Tod ihr jetzt gefällt,  
100 Gott's Lob ist deine Kraft.  
101 Er giebt ins Herz Zerstörungslust,  
102 Wo Schöpfungskraft gehemmt,  
103 Du zwingst die Welt dir unbewußt,  
104 Wenn nichts dein Herz beklemmt.

105 Wie Schwerd am Schwerdte wiederklingt,  
106 Klingt Herz am Herzen auch;  
107 Gemeinsam ist, was uns verjüngt,  
108 Zur Flamme wird der Rauch.«  
109 Und ein Vertrauen wunderbar  
110 Ergreift mich bei dem Wort,  
111 Verbrüdert mich der Heldenschaar  
112 Und zieht mich freudig fort.

113 Ja ich ersah der Waffen Ziel,  
114 Versteh der Fahnen Flug,  
115 Und Wissenschaft erscheint als Spiel  
116 Und Kunst als ein Betrug.  
117 Frisch drauf! das ist mein letzter Ruf,  
118 Die weite Welt ist mein:  
119 So weit noch meines Rosses Huf  
120 Haut Funken aus dem Stein.